

**Bericht 1988
über geologische Aufnahmen
im Tertiär und Quartär
im Hausruck-Ausläufer Pettenfirst
und Umgebung
auf Blatt 48 Vöcklabruck**

Von EMILE NICOLE JOSLYN
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Das Gebiet südlich des Hausrucks mit dem Pettenfirst, der als Hausruck-Ausläufer in Nord-Süd-Richtung in das Gebiet hineinragt, wurde von mir in den Jahren 1987/88 als Diplomarbeit und im Auftrag der Geologischen Bundesanstalt Wien (GBA) aufgenommen. Für die Bereitstellung verschiedener Bohrdaten möchte ich hier der GBA, der Rohöl-Aufsuchungs Ges.m.b.H (RAG) und der Wolfsegg-Traunthaler Kohlenwerks-A.G (WTK) meinen herzlichen Dank aussprechen.

Im Arbeitsgebiet ist hauptsächlich die massige Sandfazies (Atzbacher Sande; ABERER, 1957) der Innviertler Serie vertreten. Aufschlüsse sind vorwiegend die aufgelassenen Gruben, in denen die Sedimente zum Zweck der Bodenverbesserung und Düngung abgebaut wurden und die Steilhänge an den Bachläufen der asymmetrischen Täler. In den meisten Aufschlüssen wie Gasteig, W Scharedt, SW Hochmoos, S Mösl, SE Wallern und S Zaun ist ein hellgrauer bis grüngrauer, glimmer- und glaukonitreicher, feinsandiger Mittelsand aufgeschlossen. Diese Sandbänke sind durch mm- bis cm-mächtige, siltige Mergellagen voneinander getrennt. In den verwachsenen Aufschlüssen treten graugelbe bis gelbbraune, glimmerreiche Mittelsande auf, die auch Pelitklasten führen.

Im aufgenommenen Gebiet ist nur in der Grube Oberkiemberg, E Thomasroith, der aus gut geschichteten und glimmerreichen, sandigen Silten mit dünnen Feinsandzwischenlagen bestehende Ottnanger Schlier aufgeschlossen. Wie aus Tiefbohrungen bekannt, folgt nicht nur hangend die Atzbacher Sande der Ottnanger Schlier, sondern auch eine laterale Verzahnung zwischen beiden Einheiten ist möglich (NW Zell am Pettenfirst).

Die Abgrenzung der Kohlen-Ton-Folge gegen die liegende Innviertler Serie ist durch die Überlagerung mit umgelagerten Hausruck-Schottern nicht möglich. Die Kohlen-Ton-Folge wurde überall dort eingetragen, wo Vernässungszonen, Quellaustritte und ehemals abbauwürdiger Tagbau im Gelände auftreten. Anstehende Kohlen-Ton-Folge kann direkt im Aufschluß Kalletsberg beobachtet werden.

Die Basis der Hausruck-Schotter liegt zwischen 629 und 632 m Sh. Dies ist aus Geländebefunden und Bohrprotokollen der WTK nachvollziehbar. Die Hausruck-Schotter, graue bis orangebraune, sandig gebundene Schotter, sind in den Schottergruben Franzeneck, N Kalletsberg und Schablberg zu beobachten. Typisch für diese Schotter ist der charakteristische Anteil an Kalk-Geröllen. Die Mächtigkeit der umgelagerten Hausruck-Schotter beträgt nach Bohrungen zwischen 1 und 30 m.

Schotterkappen und -fluren bei Wolfsdoppl, N Moos, Wallern, SW Wallern, Bärenthal und Grub, die den Atzbacher Sanden aufliegen, sind tiefer und jünger als die Hausruck-Schotter. Die Schotter bestehen hauptsächlich aus Quarz und Kristallin in sandig-toniger Matrix. Die Quarze sind meist löchrig ausgebildet.

Im Redbachtal auf der Höhe von Zaun sind in einem künstlichen Aufschluß hellblaugraue Tone und torfähnliches Material auf einem siltig-feinsandig gebundenen Grob- bis Mittelkies abgelagert. Auffallend ist das Auftreten von Quarzitkonglomerat-Blöcken mit der Kornfraktion >30 cm.

**Bericht 1988
über geologische Aufnahmen
im Tertiär und Quartär
des Gebietes Vöcklabruck-Attnang
auf Blatt 48 Vöcklabruck*)**

Von HANS G. KRENMAYER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Die Lithologie der Vöcklaschichten und Atzbacher Sande im Bereich des 1988 kartierten Gebietes, zwischen Timelkam und Attnang im Süden und Ungenach – Reicheing – Pühret im Norden, entspricht den Angaben im Aufnahmsbericht des Vorjahres. Eine ergänzende Beobachtung stellt das Auftreten verfüllter Rinnen mit wenigen Dezimetern bis einigen Metern Breite und 10–30 cm Tiefe in den Vöcklaschichten dar. Ein bemerkenswerter Aufschluß im Wassergraben 300 m W der Ruine Altwartenburg zeigt an der Basis die beschriebenen Rinnen und in seinem Mittelteil einen 9 m (!) mächtigen Abschnitt eines blaugrauen, massigen – weil durch intensive Bioturbation völlig homogenisierten – Sediments. Ein anderer ergiebiger Aufschluß im Grenzbereich zu den Atzbacher Sanden ist die große Schliergrube 550 m SE der Straßenkreuzung in Kirchstetten, weil hier eine Fülle verschiedener, durch die fehlende Bergfeuchte gut erkennbarer Lebensspuren auftritt.

Die höchstgelegenen Reste der umgelagerten oberpliozänen bis altquartären (SPERL, 1983) Hausruckschotter liegen bei Außerharing in ca. 555 m und N Fuchsberg in ca. 544 m Höhe. Im N dieser kleinen Relikte folgt, bis hin zu den anstehenden Hausruckschottern, ausschließlich Schliersand.

Der mehrphasige Internbau der großen Schotterkörper des Wartenburger-, Ein- und Sonnleithenwaldes, in Form ungefähr Vöcklatal-paralleler Terrassenstufen der Auflagefläche, kann insbesondere im Sonnleithenwald bereits anhand der Oberflächenkartierung und mittels Handbohrungen nachgewiesen werden.

Entgegen der verallgemeinernden Darstellung im Vorjahrsbericht liegen über den „Schlierwänden“ zwischen Timelkam und Neuwartenburg nicht nur umgelagerte Hausruckschotter, sondern über diesen auch noch reichlich Kalkalpin-führende konglomerierte Schotter, die von H. SPERL (1983) beschrieben und als mindelzeitlich eingestuft wurden.

Wiewohl die waldige Anhöhe N Attnang die Höhe des W gelegenen Sonnleithenwaldes erreicht, finden sich hier schlagartig keine Schotterkappen mehr, was durch einen Schlieraufschluß durch einen Dachsbau, im unmittelbaren Gipfelbereich E Hohenbaumgarten, gesichert erscheint.

Daß das Terrassenniveau des Ortsgebietes von Puchheim und des Plateaus von Schöndorf bei Vöcklabruck als die Niederterrasse anzusprechen ist, geht aus der fehlenden Verwitterung und aus Höhenvergleichen eindeutig hervor.

Demzufolge stellen der sogenannte „Spitzberg“ zwischen Attnang und Niederstetten, die Terrassenreste

SE Oberstraß und N Aichet, bei Moosham und N Hohenbaumgarten sowie am Fuße des Kobergs SW Leidern das Hochterrassenniveau dar.

Aus zahlreichen Handbohrungen an den flachen Ostabdachungen des Ein- und Sonnleithenwaldes ergibt sich ein äußerst uneinheitliches Bild bezüglich der Verbreitung der Solifluktionsdecken: diese erreichen in größeren Arealen keine 2 m Mächtigkeit, während in den Bohrprotokollen der RAG-Schußbohrungen Angaben von mitunter sieben und mehr Metern „stark sandiger Lehm mit Geröllen“, meist im Hangfußbereich, auftreten. Ein interessanter Aufschluß beim Schmied in Oberpilsbach an der Straße Richtung Ottnang zeigte nach 2 m Solifluktionsmaterial erste aufgearbeitete Schlierplättchen, wie sie bei Handbohrungen – vor allem in Verbindung mit lockerem Sand – als Anzeiger für anstehenden Schliers gewertet werden. Hier reicht der Solifluktionshorizont aber insgesamt 4 m tief und führt an seiner Basis sogar einzelne faustgroße Gerölle, die in die erhaltenen Sedimentstrukturen des unterlagernden Schliersandes eingepreßt sind.

Bericht 1987/88 über geologische Aufnahmen im Tertiär auf Blatt 48 Vöcklabruck

Von ALFRED SCHLÄGER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das Kartiergebiet, das nördlich von Ottnang liegt, wird im Südwesten von der Ortschaft Ottnang, im Südosten von Schlaugenham, im Nordosten von Weinberg und im Nordwesten von Niederentern begrenzt.

Die stratigraphisch ältesten Ablagerungen des Gebietes sind die Atzbacher Sande (Ottnang). Sie treten vorwiegend im östlichen Teil des Gebietes auf. Dem Ottnanger Redlbach folgend, erstrecken sie sich im Südwesten über Ottnang hinaus in Richtung Deisenham. Im Ostteil des Kartiergebietes sind sie von Waidring bis Affnang verbreitet. Die Schichtoberkante ist aufgrund der faziellen Verzahnung mit dem Ottnanger Schlier mit dem Bohrstock nur bedingt genau faßbar. Die Atzbacher Sande, die orographisch am tiefsten liegen, können von einer Höhenlage um 540 m ü. Adria im Ottnanger Redltal bis zu ca. 470 m ü. Adria bei Affnang verfolgt werden. Bemerkenswerte Aufschlüsse liegen südlich von Schlaugenham und in Ottnang (Ottnang-Fischer). Es handelt sich vorwiegend um Fein- bis Mittelsande mit Pelitlagen und Pelitklasten. Teilweise treten Schrägschichtung, Rippelschichtung und Entwässerungsstrukturen auf.

Die Ablagerung des Ottnanger Schliers (Ottnang) überlagern i. d. R. die Atzbacher Sande. Die Sedimente ziehen sich vom Ottnanger Redltal kommend um den Hausruckausläufer von Wolfsegg und erstrecken sich dann nach Norden gegen Altenhof. Im Nordwesten folgen die Schichten dem Enternbach ins Roßwaldtal. Die Schichtoberkante wird zumeist von Solifluktionsströmen überdeckt, sodaß die Obergrenze des Schliers zu der Kohlentonserie s. l. nur westlich von Hueb, nordwestlich des Ödberges, östlich des Enternbaches, südlich von Lucka und am Quellgebiet des Enternbaches, südlich von Roßwald, aufgeschlossen ist. Sie liegt östlich von Hueb in eine Höhe um 600 m ü. Adria und im Quellgebiet des Enternbaches bei ca. 610 m ü. Adria.

Bemerkenswerte Aufschlüsse finden sich am Enternbach nordöstlich von Oberentern, nördlich Kohlgrube, südlich Walding und an der „Schanze“ südwestlich von Wolfsegg. Es sind durchwegs blaugraue bis grünlichgraue, harte, sandige Tonmergel (Silte), die im Zentimeter- bis Dezimeterbereich gut geschichtet sind und Konkretionen führen.

Die Kohlentonserie s. l. (Pannon), die sich aus den Liegendschichten, der Kohlentonserie s. str. und den Hangendschichten zusammensetzt, liegt auf dem welligen Erosionsrelief des Ottnanger Schliers. Im Kartiergebiet sind die Ausbisse i. d. R. durch Solifluktionsströme des Hausruckschotter überdeckt. Die wenigen Stellen, an denen die Kohlentonserie s. l. zu Tage tritt, sind Bereiche nördlich Walding, nördlich Deisenham, südwestlich Wolfsegg, westlich Hueb, nordwestlich des Ödberges, südöstlich von Lucka und südwestlich von Roßwald. Durch die Auflagerung auf dem Erosionsrelief des Schliers kommt es zu Ausbissen der Kohlentonserie s. l. in unterschiedlichen Höhenlagen. Aufschlüsse befinden sich südlich Roßwald, nördlich Deisenham und südöstlich von Lucka, wo auch der einzige Kohlenausbiß des Kartiergebietes liegt.

Auf der Kohlentonserie s. l. liegen die Sedimente der Hausruckschotter (Pannon). Im Kartiergebiet bilden die Hausruckschotter oft steile Höhenrücken, die von Wolfsegg im Süden bis zum Ödberg im Norden reichen. Die Unterkante der Schotter, die gelegentlich mit einem deutlichen Geländeknick identisch ist, liegt im Süden bei etwa 630 m und im Norden bei ca. 640 m ü. Adria. Der Höhenrücken westlich Kohlgrube stellt mit 740 m ü. Adria die höchste Erhebung des Gebietes dar, sodaß eine Mächtigkeit der Hausruckschotter von ca. 100 m–110 m anzunehmen ist. Gute Aufschlüsse findet man am Ödberg, westlich von Wiesfleck, südlich von Kohlgrube und nördlich von Deisenham. Die z. T. konglomerierten grauen Schotter werden von Sandlinsen und -lagen unterbrochen. Neben Horizontalschichtung tritt auch interne Schrägschichtung auf.

Besonders im Osten des Kartiergebietes sind einige bewaldete Hügel, auf deren Kuppen man mit dem Bohrstock auf Schotter trifft. Diese befinden sich östlich von Watzing, bei Friesam, nördlich von Wilding, nordwestlich von Oberepfenhofen und südlich Buchleiten. Sie treten in Höhenlagen zwischen 520 m und 570 m ü. Adria auf und liegen damit wesentlich tiefer als die Hausruckschotter. Vermutlich sind sie den Oberpliozänschottern zuzuordnen. Südlich von Friesam befindet sich der einzige Aufschluß des Gebietes.

Vor allem im Bereich der zumeist unverfestigten Hausruckschotter kommt es zu zahlreichen Abrutschungen im Verband und zu Solifluktionerscheinungen. Größere Rutschkörper sind südlich von Kohlgrube und südwestlich des Ödberges; kleinere befinden sich nördlich von Kohlgrube und östlich bzw. südwestlich von Wolfsegg. Sehr oft lassen sich hinter diesen Rutschkörpern noch die dazugehörigen Abrißkanten erkennen.

Bei den Solifluktionshorizonten können zwei Erscheinungsformen, die sich in einer unterschiedlichen Konsistenz zeigen, unterschieden werden. Es handelt sich dabei einerseits um Solifluktion von Hausruckschottermaterial, das sich wie ein Saum um den Höhenrücken des Hausrucks zieht, und andererseits um eine Solifluktion, die sich oft unterhalb der Oberpliozänschotter, z. T. auf Kuppen und zwischen Bachläufen erhalten